



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

165 (7.4.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-114994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-114994)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition 918

Bilale (Friedrichsplatz) 8680

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringen 30 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 5.43 pro Quartal, Einzel-Nummern 8 Pf.

Inserates:

Die Colonne-Zeile . . . 30 Pf., Anzeigen-Inserate . . . 25 „ Die Kleinteile-Zeile . . . 60 „

Nr. 165.

Freitag, 7. April 1905.

(Abendblatt.)

Der Reichstag.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 6. April.)

Der Venz liegt in der Luft und den Herren Reichstägern liegt er sogar in den Gliedern. Graf Ballestrem soll zwar die Mächtigsten haben, die Herrschaften noch über den Freitag hinaus zu halten; aber wer die beiden letzten Tage der Beschlußfähigkeit miterlebte, der wird über die Erfolglosigkeit des präsidialen Bemühens kaum länger im Zweifel sein.

Schließlich soll der sterbliche Mensch von den unsterblichen Göttern auch nicht zu viel ertragen wollen. Graf Ballestrem hat es durch die Paarung von Hartem mit Milde, durch zähe Ausdauer und liebenswürdige Bonhomie erreicht, daß der Etat verabschiedet werden konnte, noch ehe das neue Finanzjahr herankam. Das sollte zwar nicht mehr als recht und billig sein; aber über die naiven Urzustände, da man die „verb. Pflicht und Schuldigkeit“ als etwas Selbstverständliches abtut, sind wir in parlamentarischen Dingen längst hinaus, und so kann es nicht Wunder nehmen, daß selbst die schlichte Tatsache, daß der deutsche Reichstag mit der Durchberatung des Haushaltsplans noch knapp vor dem letzten verfassungsmäßig zulässigen Termin fertig wurde, als ein Beweis germanischer Zähigkeit und tapferer Selbstentäußerung über das Schellenhaus gerühmt wird. Von einer Staatsberatung im eigentlichen Sinne kann ja freilich wohl kaum gesprochen werden. Nachdem die Budgetkommission die nötige Streichmühe besorgt hatte (in Wirklichkeit handelt es sich da mehr um ein fiktives und rechnungsmäßiges Streichen von Ausgaben, die, weil sie zum Teil unumgänglich notwendig sind, an anderer Stelle und in anderer Gestalt wieder auftauchen) hat man im Plenum die Staatspositionen auf zweierlei Art behandelt. Zunächst in dem angenehmen Gesprächsform, in dem unsere Oberkämmerer talantvoll zu gleiten pflegen; sodann im Tempo des Galop finale; was aber nicht ausreicht, daß man auch später in der atemlosen Jagd noch inne hielt und sich behäbig und ausgiebig über das eine oder das andere Thema aussprach. Sofern nämlich Zentrum und Sozialdemokratie an ihm Interesse hatten; denn das war das kennzeichnende Merkmal dieser Staatsberatung wie dieses Reichstages überhaupt: allen Dingen wird im Arbeitsplan des Reichsparlamentes gerade soviel Raum zugewiesen, als es den Roten und Schwarzen beliebt.

Beide sind auf ihre Art herrschende Parteien, die einen durch das Gewicht der Zahlen, die sie bei bedeutsamen Anlässen in die Wagschale zu werfen haben; die andere durch die Tatsache, daß ein unerbittlich grober Prozentsatz ihrer Mitglieder unter allerlei Titeln in und bei Berlin ortsanhaftig ist und deshalb ohne sonderliche Beschwerlichkeit immer zur Stelle sein kann. Danach wird dann in dem sonst menschenleeren Wollkloster, in dem die anderen Parteien nur durch Beobachtungsposten vertreten sind, verfahren. Weil es Zentrum und Sozialdemokratie in den Kram paßt, quält man den Grafen Vorhaben drei oder vier Wochen lang mit den ausgefallensten Resolutionen. Als das aber dann glücklich überstanden ist und man im Senatorenkonvent sich geeinigt hat, von nun an das Gerede zu „kontingenzieren“, überkommt irgend einen Gesonnen das Bedürfnis, irgend ein Mütchen zu fäulen, und mit

einem Schloge sind alle guten Vorsätze vergessen: breit und selbstgefällig wie zuvor strömen die Bäche.

Das alles ist freilich nicht erst von heute oder gestern; ist auch schon des öfteren geschahet worden und wird vermutlich auch in dem Rest dieser Legislaturperiode nicht anders werden. So bleibt als ein weiteres und das eigentliche Charakteristikum dieses Parlamentswinters nur noch zu vermerken, daß in ihm — sogar verhältnismäßig leicht und ohne besondere Emotion — die Handelsverträge und die neuen Heeresgesetze verabschiedet worden sind. Bei der nächtlichen Gelegenheit ist dann auch die zweijährige Dienstzeit als eine dauernde Institution festgelegt worden; einiges Postive hat man also erreicht und viel mehr haben (aus Erfahrung) skeptische Beobachter von der heutigen Session der Handelsverträge wohl ohnehin nicht erwartet.

Zwei wichtige und dringliche Aufgaben bleiben noch zu lösen: die Militärpensionsgesetze und die Novelle zum Börsengesetz. Da alle Vorarbeiten bereits getan sind, wäre das ein Kinderpiel, um denselben man nach Ostern noch keine vierzehn Tage zusammen sein müßte. Aber wahrscheinlich ist diese Lösung nicht. Was schert die Sozialdemokratie die Not unserer verabschiedeten Offiziere? Was das Zentrum, das für den Fall noch aus Agrariens Gefilden stramme Unterstützung erhält, der Druck; der auf Börsen und Börsengeschäft lastet? Man wird noch froh sein müssen, wenn durch den Modus der Verlegung die Kommissionsarbeiten an den Militärpensionsgesetzen in den kommenden Winter herüber gerettet werden. . . .

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. April 1905.

Elßaß-Lothringen als Bundesstaat.

Der elßassische Abgeordnete, Herr Weiler, macht in den letzten Tagen viel von sich reden. Vor allem brachte er die Frage über die verfassungsmäßige Stellung Elßaß-Lothringens wieder in Fluß, die in erster Linie eine direkte und eigene Vertretung Elßaß-Lothringens im Bundesrat verlangt. Diese Forderung ist in der reichsständischen Presse lebhaft diskutiert worden und die Erörterung darüber, trotzdem ihre Erledigung vorläufig von der Reichsregierung ad calendae graecas verschoben werden möchte, dauert noch immer an. Bemerkenswert sind die verfassungsmäßigen Vorschläge, die ein Jurist in der „Straßburger Post“ veröffentlicht. Diese gehen dahin, daß der Kaiser Landesherren von Elßaß-Lothringen bleibe, wobei die Landeshoheit und die tatsächliche Verwaltung des Reichs auf die Person des deutschen Kaisers als Herzogs von Elßaß-Lothringen übergehen müsse. Der jetzige Bundesrat soll zu einer aus dem geheimen und direkten Wahlrecht hervorgehenden 2. Kammer als Volksvertretung umgewandelt und neben dieser 2. Kammer eine 1. Kammer geschaffen werden. Letztere soll die Vertreter Elßaß-Lothringens zum Bundesrat ernennen und sie instruieren.

Mit Recht wendet die „Straßburger Post“ gegen den letztgenannten Vorschlag ein, daß der Bundesrat die Vertretung der Landesherren, nicht der Wähler ist, daß also eine etwaige erste Kammer die Bundesbeschlüsse nicht wieder zu ernennen, noch zu instruieren habe.

Wenn auch die Wünsche und Forderungen der Elßaß-Lothringener auf eine vollberechtigte Aufnahme in das Deutsche Reich mit eigener Vertretung noch keine greifbare Gestalt genommen haben, so bleibt doch der Gedanke an die wirkliche Ausführung lebendig und wird so leicht nicht wieder von der politischen Tagesordnung in Elßaß-Lothringen verschwinden. Herr Weiler's Entschlossenheit sich aber zum Erkennen seiner engeren Landsleute plötzlich als Bundesgenosse der preussischen Regierung, speziell des Finanzministers, indem er in dem von ihm geleiteten Kolmarer Blatt die Lotterie-Gemeinschaft mit Preußen angelegentlich empfiehlt.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Truppenstärke in Deutsch-Südwestafrika gibt die „Kreuzzeitung“ folgende Zusammenstellung: Einschließlich des in diesen Tagen in Südwestafrika eintreffenden Transportes sind jetzt dort 723 Offiziere und 12 657 Mannschaften, 64 Geschütze und 16 Maschinengewehre vorhanden. Als der Aufstand ausbrach, war die Schutztruppe dort 59 Offiziere und 762 Mann stark. Seitdem sind 749 Offiziere und 12 769 Mann nachgeschickt worden, so daß im ganzen dort 762 Offiziere und 13 400 Mann verwendet worden sind. Davon sind gefallen, ihren Wunden, Krankheiten oder Unglücksfällen 54 Offiziere und 710 Mann erlegen, während noch 34 Offiziere und 200 Mann verwundet sind. Nach Ankunft des jetzigen Transportes wird der Rest des zurzeit aus- geschickten Marineexpeditionskorps von 350 Mann in die Heimat zurückkehren. Ueber den Stand des Hydrus wurde die Mitteilung gemacht, daß er fertig herabgeht. Den höchsten Stand an Tophus-kräften wies der 13. Dezember mit 441 Kanonen auf, am 13. März betrug er noch 174. Verloren sind daran 206. Bekanntlich sind bereits seit dem vergangenen Jahre Versuche mit einer Schutzimpfung im Gange, die sich anscheinend bewähren, denn von den 600 Mann, die im vergangenen Herbst geimpft worden waren, sind bisher nur drei daran erkrankt. Von den in diesem Jahre abgegangenen rund 3600 Mann haben sich rund 2000 der Schutzimpfung unterzogen. Die Stärke der bisher gefangenen Hereros beträgt rund 1000. Davon waren 938 Männer, 1413 Frauen und 1540 Kinder. Von der zuletzt gefangenen etwa 150 Mann starken Bande steht die nähere Angabe, wieviel davon Männer usw. sind, noch aus. Bekanntlich sind von Anfang an die Meinungen über die Gesamtstärke der Hereros geteilt gewesen. Sie schwanken zwischen 40 000 und 80 000. Noch ungewisser ist, wieviel heute noch davon am Leben sind. Die gefangenen 4000 werden in Konzentrationslagern vorläufig bewart.

Die Reichsschuldenkommission.

hat jetzt den üblichen Bericht über die Verwaltung des Schuldendienstes des Deutschen Reiches, den Reichskriegshaushalt und die von der Reichsbank auszugehenden Banknoten wie ihre Einziehung usw. erstattet. Am Schlusse der Rechnungsjahres 1903 betrug danach die Schuld des Deutschen Reiches 3 663 500 000, das bedeutet eine Vermehrung der Schuldenlast gegen das Vorjahr um 480 Millionen Mark; dieses Mehr setzt sich aus 290 Millionen Sparg., Anleihen und 190 Millionen unverzinslicher Schatzanweisungen zusammen. Die verzinliche Schuld des Reiches beträgt 450 Millionen 3/4 Proz., vormals 4proz. Anleihen, 790 Mill. 3 1/2proz. Anleihen, 1783 1/2 Mill. 3proz. Anleihen und 80 Mill. 4proz. Schatzanweisungen von 1900. Die unverzinsliche Schuld zeigt neben 430 Mill. unverzinslicher Schatzanweisungen 120 Millionen Reichskassenscheine. Der Reichs-Invalidentfonds hatte Ende

Tagesneuigkeiten.

Der Mann ohne Leben. Es war dieser Tage auf einer Toilette bei einem berühmten Berliner Künstler. Viel ordnungsgeschmückte Herren ergingen sich im Salon. Darunter auch ein kleiner Kaiser, der trotz geringen Rufes doch schon mehrere Dekorationen an der Brust trug. Besagter Künstler war plötzlich höchst erstaunt, als ihm ein nicht ordnungsgeschmückter Herr vorgestellt wurde. Und er sagte ihm:

„Sie sind wohl kein Deutscher?“
„Nein, mein Herr!“
„Was treiben Sie denn hier?“
„(Ueberlegend) „Na — ich habe eine Anstellung.“
„(Verkauft) „Tourist!“
„(Jäh) „Dauernd.“
„Es ist doch merkwürdig, daß Sie als Ausländer hier eine Anstellung in Berlin finden! Ist sie denn gut bezahlt?“
„Ja, bin ganz zufrieden!“
„Nun, was sind Sie denn?“
„Ich bin Isaac Heller, bevollmächtigter Vorkäufer von Groß-Getreiden und Reis!“ — Tabouca. — Es dauerte nicht lange, und der kleine Kaiser war verschwunden, denn der Zwischenfall hatte schon die Runde gemacht, und lebhafteste Heiterkeit wachgerufen.

Dießen Kuh der Stadt Turin! Durch eine merkwürdige Bemerkung, die aber durchaus nicht zur Nachahmung zu empfehlen ist, hat der bekannte sächsische Dialektspieler Giovanni Guallo (der u. a. auch „Horios Kocher“ von Gabriele D'Annunzio ins „Sächsische“ übertrug) hat die italienischen Theaterstätten bereichert. Er spielt vor kurzem mit seiner Troupe im Gortignano-Theater zu Turin und hielt es am letzten Abend seines Gastspiels für seine Pflicht, sich dem Publikum mit einer kleinen Rede zu verabschieden. Er begleitete seine Worte, in die er das ganze Feuer seiner sächsischen Geisteskräfte legte, mit einer Mimik, die ganz „Theater“ war. Die denkwürdige Rede aber lautete: „Turin, du strahlendes Turin, du kleine Stadt, ich danke dir . . . Wir brachten dir den Erdgeruch unserer Heimat, die umwühlige Kunst der Berginsel, und jetzt grüßen

wir dich . . . Ich möchte die Luft sein, ich möchte die Sonne sein, um dich ganz umfassen zu können . . . Heiliges Turin, ich küsse dich . . . Dal Nimm . . .!“ Bei diesen Worten drückte der Ritter Guallo einen weit hörbaren Schmah auf die braunen Haare der Schauspielersin Angula, die er im Eifer der Rede unarmt und ans Herz gedrückt hatte. Die bedeutungsvollen Worte des sächsischen Exilanten und der der Stadt Turin zugedachte „materialisierte“ Auf- erregten lebhaften Beifall.

— Roosevelt über den kirchlichen Geist in Amerika. In ihrem neuesten Heft veröffentlicht „La Revue“ einen kurzen Artikel des Präsidenten Theodore Roosevelt, in dem dieser sich über den Einfluß der Kirche und des religiösen Lebens auf die Vereinigten Staaten ausspricht. Er geht von der Tatsache aus, daß die Geschichte der Entwicklung und Bevölkerung der Vereinigten Staaten in einer fortwährenden Einwanderung fremder Elemente bestehe, und meint, daß die erste Pflicht der Regierung sei, diesen neuen Ankömmlingen das Leben im Staate möglichst zu erleichtern; diese notwendige Hilfe nun könne ihnen am besten von denen gewährt werden, die einer gemeinsamen geistigen Verbundenheit angehören. Darum kann die Kirche mehr als irgend jemand anderes zu dem Heimischwerden und dem Wohlstand so vieler neu Angekommener beitragen. Der Einwanderer aus der alten Welt, mag er aus Skandinavien, Deutschland, Finnland, Ungarn, Frankreich, Italien oder Oesterreich kommen, muß hier eine Hilfe finden, die jets bereit ist, eine Vereinigung zwischen den bestehenden Institutionen und ihm herzustellen. Das Werk des Staatsmannes und des Soldaten, das allgemeine Wirken überhaupt wird nie seine höchsten Ziele erlangen, wenn es nicht gegründet ist auf den Geist des Christentums, der bei uns heimisch sein muß, um die sozialen, geistigen und moralischen Grundlagen herzustellen, ohne welche keine Nation ihre vollste Entfaltung erreichen kann. Denn der materielle Wohlstand, der Erfolg in Kunst und Wissenschaft, die großen industriellen Triumphe mit allem, was durch sie erzeugt wird, sie sind ohne inneren Halt und vergänglich, wenn man sich nicht stützt auf den „Ideenwelt“, der eine Nation erbt“. Roosevelt spricht seine Genugtuung darüber aus, daß in dem Lande und in der Zeit, in der

er lebe, Frieden und Verbindung zwischen den verschiedenartigsten Völkern bestehe, und er glaubt, daß der hohe Ernst und die freiwillige Verantwortlichkeit, die die amerikanischen Geistlichen befehle, ein deutliches Zeichen für die Wirkung des religiösen Gedankens in Amerika sei. „Ich lege auch darin für uns ein großes Glück“, schließt er, „daß dieselben Menschen ihrem Eifer im Erfüllen der Werke des Herrn mit der Milde und Barmherzigkeit gegen ihre Brüder verbinden, die in nicht wesentlichen Dingen verschieden von ihnen denken.“

— Lahore, die Stätte des jüngsten Erdbebens. Wie telegraphisch gemeldet wurde, ist Indien von einem heftigen Erdbeben heim- gesucht worden, das besonders die Stadt Lahore betrafen und sehr viel Schaden an öffentlichen und anderen Gebäuden angerichtet hat. Auch ein Verlust von Menschenleben ist zu beklagen. Vorläufig läßt sich jedoch die Höhe des angerichteten Schadens noch nicht übersehen. Lahore, die berühmte Hauptstadt von Punjab, dem dem König des Punjab, ist eine Stadt von 120 000 Einwohnern und liegt inmitten der großen Ebenen nördlich von Delhi. Wenn Delhi auch älter und berühmter ist, so ist Lahore doch die nominelle Hauptstadt der Provinz und der Sitz der britischen Regierung. Die Stadt besteht aus zwei ganz getrennten Teilen, der Eingeborenenstadt, die nur von eingeborenen Indiern bewohnt wird und der alte historische Teil ist, und dem von Europäern und ihrer Dienerschaft bewohnten Teile. Beide Teile der Stadt haben augenscheinlich durch das Erdbeben gelitten; der seismologische Bahadur, der die volle Macht des Stosches zu fühlen bekam, liegt ganz nahe der Eingeborenenstadt, und die palastähnliche Montgomery Hall, das Hauptquartier eines geflügelten englischen Klubs, liegt mehrere Kilometer vom Bahnhof entfernt und weist auch große Spalten und Risse auf. Besonders schwer gelitten hat die Anna Masjid-Moschee, die eine der größten, aber auch der häßlichsten Moscheen in Indien ist. Es ist ein rechteckiger quadratischer Bau, der bei mohammedanischen Festen Tausende von Gläubigen fassen kann. Drei große Kuppeln aus rotem Sandstein und weissen Marmor erheben sich an einem Ende der Moschee; sie sind meilenweit sichtbar. Die persische Inschrift zeigt, daß sie 1674 für den Kaiser Aurangzeb gebaut wurde. Da

genat, daß gewissermaßen der Schematismus abgefaßt wird. Dies gilt weniger oder überhaupt nicht, wenn der Bau des Einfamilienhauses, des Eigenhauses, vorbereitet und die Bedürfnisse des Einzelnen die Bauart des Hauses bestimmen, aber es gilt vollauf beim Speculationsbau.

Es müssen also weitere Mittel in Anwendung kommen, um die häßliche Mannigfaltigkeit zu beseitigen; erzwungen würde zu viel gesagt. Das Nächste ist die Individualisierung der Straßen des Bebauungsplanes. Jede Straße soll, wie ich schon in meinem „Städtebau“ im Jahre 1890 ausführte, gewissermaßen eine Schöpfung für sich sein; sie soll in Länge und Breite, in Querschnittsbildung und Ausstattung, in gerader oder gekrümmter Linienführung, in Baumreihen und Vorgärten ihre Eigenart zeigen. Nützlich ist das nur bis zu einem gewissen Grade erreichbar, und nur bis zu einem gewissen Grade wirkt es auf die Gebäude ein, die im Rahmen der gleichen Bauvorschriften an der Straße erbaut werden.

Nun aber entsprechen die meisten bestehenden alten und neuen Stadteile keineswegs diesen individualisierenden Bestrebungen, sondern befördern, wie bekannt, in weitem Maße durch die eigene Einseitigkeit das Uebel des Bauens. Inwiefern gibt es noch eine Reihe anderer Mittel, älter und neuer, um der Mannigfaltigkeit trotzdem Vorzug zu leisten.

Das erste, allerdings nicht sehr wirksame Mittel, ist die Zulassung von Bauten, die vor die Straßenfluchtlinie, welche zugleich als Baufluchtlinie gedacht ist, vortreten. Kein Gobel, sondern Relief. Solche vortretende Bauten sind Sockel, Risalite, Portale, Erker, Loggien, Galerien, ganze übergebauete Stadterker, und schließlich Gelände aller Art. Nun kann man nicht behaupten, daß unsere modernen Speculationshäuser in solchen Vor- und Rückgärten zu wenig läten. Aber die eigentlichen Baukörper pflegen doch eine glatte Straßenwand zu bilden. Deshalb sollte man überall in der Zulassung von Risaliten nicht ügänglich sein; als ein gutes Maß möge gelten, daß sie um ein Höchstmaß der Straßenbreite und bis zu 40 Zentimeter vor die Straßenfluchtlinie treten dürfen.

Wirksamer aber ist es, beliebiges paralleles Zurücktreten des ganzen Baukörpers hinter die Straßen- (und Bau-) Fluchtlinie zu gestatten und dies zu begünstigen durch die Bestimmung, daß das Maß des Rücktritts sowohl auf die Höhenmessung als auf die Höhe in Entwerdung kommt und daß die Rücktrittsfläche, mit oder ohne Einfriedigung, für Privatwohne uneingeschränkt benutzt werden darf. In gekrümmten Straßen kann auf die Parallelität des Rückstranges verzichtet werden, ebenso bei offener Bebauung. Die Anrechnung des ungebauten, nach Wunsch mit dem Bürgersteig zu vereinigenen Teiles der Rücktrittsfläche auf die Hofweite bedingt nicht den Verzicht auf denjenigen Mindest-Hofabstand der Gebäude, der zur Belichtung der für den dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmten Räume vorgeschrieben ist. Für den guten Anblick zurücktretender Gebäude an Nachbarhäuser ist Sorge zu tragen. Im Relief des Bauwerkes aber kann nun innerhalb des Rücktrittes volle Freiheit herrschen, auch hinsichtlich der Freitrapen, der „Beifläche“, der Terrassen, Portale, Ueberbauten usw.

Am wirksamsten zur Herbeiführung einer mannigfaltigen Straßenanbahnung wäre die grundsätzliche Festschreibung einer hinter die Straßenfluchtlinie zurücktretenden Bauflucht, wie H. v. Gruher, R. Baum eiser und Th. Wölke wiederholt empfohlen haben, nicht im Sinne des preussischen Baufluchtliniengesetzes zur Erzielung von Vorgärten, sondern derauf, daß die Baufluchtlinie die reine Gebäudewand bezeichne und der Raum (0,5 Meter, 1 Meter, 1,5 Meter oder mehr) bis zur Straßenflucht zur freien Anordnung vorstehender Bauteile dient. Auch E. Littich empfiehlt in seiner Schrift: „Wege und Ziele moderner Städtebaukunst, München 1908“ die strenge Unterscheidung zwischen Straßenflucht und Bauflucht; er verlangt, daß Bauflucht und Straßenflucht in der Regel „unveränderlich verlaufen“ sollen und befürwortet, daß nur die Straßenflucht einseitig von der Behörde festgesetzt, die Bauflucht aber erst bei der Vorbescheidung der Baugesuche mit den Bauenden vereinbart werden. Eine Mittelmäßigkeit der Bauenden mag in der Tat gerechtfertigt sein, und die divergierende, d. h. nicht zur Straßenflucht parallele, Anordnung der Bauflucht kann in gekrümmten Straßen sehr am Platze sein. So viel bekannt, ist die grundsätzliche Scheidung von Straßen- und Bauflucht in diesem Sinne bisher nirgendwo eingeführt worden, Erfahrungen liegen also nicht vor. Das vorhin besprochene freiwillige Zurücktreten des Neubaus hinter die festgesetzte Straßen- und Baufluchtlinie ist dagegen in manchen Bauordnungen vorgelesen; der bisher geringe Erfolg liegt wohl daran, daß die Abweichung nicht hinreichend durch Gewährung von Vorteilen begünstigt wird.

(Schluß folgt.)

* Verliehen wurde dem Ober-Telegraphenassistenten Heinrich Fritze in Vöhring und Karl Fretsch in Freiburg i. B. der Titel Telegraphenassistent, dem Ober-Postassistenten Wilhelm Volzinger in Radolfzell, Rudolf Schulz in Emmendingen, Alfred Plach in Waldkirch, Ludwig Fiedlinger in Weiburg i. Br., Adam Stroch in Aunlingen, sowie dem Postverwalter Wendelin Wurz in Guntach (Württemberg) und dem Postassistenten Eduardo Wrecht in Weiskal der Titel Postsekretär.

* Übertragen wurde dem Seidenlehrer Wilhelm Lang an der Kunigewerkschule in Karlsruhe eine etatmäßige Professorenstelle an genannter Anstalt.

* Verstorben wurden Resident Wilhelm Bäder in Vöhring zum Bezirksamt Heberlingen, Resident Karl Schmidt in Heberlingen

Residentinnen der Frauenbewegung haben nur dadurch Vorteile für die Frauen erlangt, daß sie in angestrengter Arbeit gezeigt haben, daß sie das gleiche leisten können wie die Männer. Bei diesem Gedankengang, daß die Frau genau das gleiche leisten soll wie der Mann, müssen wir beharren und daher aus tatsächlichen Gründen, damit es nicht Studentinnen zweiten Grades gebe, selbst den besten neuen Zusatz einer gymnasialen Mädchenschule ablehnen, wenn er sich nicht an eine der bestehenden Anstalten anschließt. Seit dem Jahre 1890 hat sich die Zahl der Mädchenschulmädchen gegenüber den Knaben verdoppelt. Die Hochschulkatistik zählt in Deutschland gegenwärtig 192 immatriculierte Studentinnen, davon fallen 47 auf München, 32 auf Heidelberg, 21 auf Freiburg und je 4 auf Erlangen, Freiburg, Würzburg und Tübingen. Die weit größte Zahl von Hörerinnen an deutschen Hochschulen — an 1400 — erhebt sich auf dem Land, daß Preußen die Immatrikulation nicht zuläßt.

Wir wünschen durchaus nicht ohne weiteres, daß möglichst viele Mädchen studieren. Die Vergabung und die Kosten des Studiums müssen stark in Betracht gezogen werden. Auch liegt es nicht im Interesse der Frauenbewegung, daß die Mittelmäßigkeit auf der männlichen Seite durch weibliche Mittelmäßigkeit vermehrt werde. Die Mädchen sollen auch, ehe sie sich zum Studium entschließen, mit sich zu Rate gehen, ob ihre körperlichen Kräfte ausreichen. Zumal da die Mädchen, bedeuend ehergeiziger als die Knaben, geneigt sind, sich durch Ueberanstrengung zu schaden. Andererseits liegt aber für viele Mädchen der sogenannte höhere Stand in der mangelnden Arbeit eine Gefahr für die Gesundheit. So kann man sagen: Ein gesundes und gut begabtes Mädchen wird ohne Gefahr und körperliche Schwächung die akademische und gymnasiale Bildung sich erwerben können. Verschiedenartig sind die Beweggründe, die zum Studium führen. Die einen wollen ihr Brot verdienen, andere drängt es zur geistigen Bereicherung ihres Geistes, wieder andere zieht das reine wissenschaftliche Interesse auf die Hochschule.

zum Bezirksamt Weiskal und Resident H. Kieger in Weiskal zum Bezirksamt Vöhring.

* Zweimarkstücke ohne Verband. Ein noch nicht aufgearbeitetes Stückgeld ist den neuen dreimarkigen Zweimarkstücken widerpart. Man hat nämlich bei ihnen den vom Bundesrat vorgeschriebenen Verband — vergessen. Und so präsentieren sie sich denn im Gegensatz zu ihren Schwestern ohne diese Markierung. Es ist aber ein unzutreffendes Gerücht, daß dieserhalb diese Münzen keine Umlaufsfähigkeit hätten und eingezogen werden müßten. Auch andere Zweimarkstücke, z. B. die zum zweihundertsten Jubiläum des preussischen Königshauses geprägt, haben denselben belanglosen Mangel. Inwiefern sollen die gleichfalls auf der Hamburger Münze bereitgestellten dreimarkigen Fünfmarkstücke, die überhaupt noch nicht ausgegeben sind, nicht ausgegeben, sondern umgeprägt werden.

* Die Verpändung von Sparkassenbüchern beim Reichamt, worauf früher schon als beabsichtigt hingewiesen wurde, ist seit 1. April d. J. zur Einführung gelangt. Die Verkaufsfähigkeit eines Sparkassenbuchs beträgt, wie aus der Bekanntmachung im Informatenblatt hervorgeht, 90 Prozent des Einlageguthabens bei möglichem Lombardzins.

* Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet in der Aula der Friedrichschule ein Vortrag des Predigers Herrn Schneider statt über das Thema: „Die Moral der Japamer“. Hierzu ist jedermann bei freiem Eintritt freimüthig eingeladen.

* Das diesjährige Ludwigsbader Partifest findet voraussichtlich am 18. und 19. Juni statt.

* Osterferien in Worms der Betriebs-Chemiker der Lederwerke Pörs u. Reinhardt, Herr Franz Katharsiner.

* Von einer abermöglichen Neuerung bei der Lokalfahrt Mannheim-Ludwigsbader kann heute berichtet werden. Es werden nämlich fortan Fahräder zu 8 Pfennig befördert. Das Schiffahrts-Unternehmen, das seit kurzer Zeit verschiedene Verkehrsleistungen geschaffen hat, findet mit der Ausgabe seiner Monatskarten seine Abonnementbesitzer bei dem Publikum immer mehr Anklang und es steht deshalb außer Zweifel, daß es seitens der Bahnen, für die die Passage der Rheinbrücke bei dem dortigen regen Verkehr mit nicht zu unterschätzenden Gefahren verbunden ist, des Dankes für diese Neuerung fähig ist.

* Neuland hat es auf den Bergen des Schwarzwaldes bis ziemlich tief herab gegeben. In der Ebene steht ein Teil der Räume in voller Blüte.

* Ein vielgeliebtes Kinderspiel, das am besten unterbliebe, ist das Steigenlaufen. Es ist häufig mit Gefahr verbunden, und welchen Ausgang es nehmen kann, zeigt der nachstehende bayerische Unfall, der aus Kottbus berichtet wird. Der 12jährige Sohn eines Eisenbahnbeamten kam beim Steigenlaufen zu Fall. Verwundet blieb der Knabe liegen. Der Arzt stellte mehrere Rippenbrüche, sowie eine Verletzung der Nieren und andere Schäden fest, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß der Knabe sein Leben lang an den Folgen zu tragen haben wird.

* Schalltheater. Gestern abend wurde von dem auf kurze Zeit hier weilenden Volkstheater Jos. Elissen die Sensationsposse „Tännes und Schäl“ auf dem russisch-japanischen Kriegsschauplatz gegeben. Dieses Stück dürfte wohl den Schläger der Saison bilden. Wer hier nicht lachen muß, der wird wohl nie lernen. Eine Fülle drohtiger Szenen, die beständig zu Heiterkeitsausbrüchen reizen, sind aneinander. Im Vordergrund steht Tännes mit der Resenma; sein trotziger Witz und eine Menge gefälliger Worte, die ihm so nebenbei entschlüpfen, sind köstlich. Wir finden ihn zuerst als Kleinrentner Tännes Schmir in Monte Carlo, später als Altmann'scher Kaserin, Vertreter der Brandfabrik von Grimont, Liverpool in Port Arthur und nachher in der Wankhurel. Als Spion kommt Tännes nach Japan. Das gelungenste was das S. Wild „Bei den Geißeln“. In welche Situationen Tännes hier verwickelt wird — auch die beiden andern des bekannten Trios — Schäl und Hünneschen — sind sehr gelungen. — Das ist nicht gut zu beschreiben. Aber schließlich wäre es dem Tännes doch beinahe an den Kragen gegangen. Er wird als Spion gefangen genommen und zum Tode verurteilt. Nach einem rührenden Abschiede von seiner Frau, der Stina, dem Vödel (Brant des Hünneschen), dem Schäl und dem schillernden Knoll, kommt ein russ. Leutnant (Schäl) und fragt den Kommandanten, der die Hinrichtung Tännes vollziehen lassen will, ob die japanische Besatzung bereit sei, den als Spion verhafteten Tännes gegen einen von den Russen verhafteten japanischen Spion freizulassen. Der japanische Kommandant will nicht ohne weiteres zur Freigabe des Knollen, aber schließlich tut er's doch. So war es der Witz des Schäl gelungen, seinen besten Freund vom sicheren Tode zu erretten. Als Tännes frei ist, springt er mit den Worten: „Er hat noch ein gut gegangen!“ davon. Gelacht wurde viel und herzlich über die ungelungenen Situationen und das Publikum spendete den Darstellern für die Wirkungsvolle Wiedergabe der Posse reichlichen Beifall. Auch die Worte und das Gedächtnis verdienen Anerkennung. Wir empfehlen allen, die sich einmal kräftig auslassen wollen, den Besuch des Volkstheaters.

* Man muß sich zu dessen wissen. Dieser Tage legten sämtliche Schmiede in der russischen Waggonfabrik in Krasnodar bei Heidelberg wegen Lohnbesserungen die Arbeit nieder und gaben der Direktion schriftlich davon Nachricht, wobei sich alle unterschreiben mußten. Weil nun, wie man sich leicht denken kann, keine 3000 Arbeiter haben wollte, so verteilten, wie dem „W. A.“ erzählt wird, die Schlichter auf den Gedanken, auf dem Papier einen Kreis zu ziehen, auf welchen nun sämtliche Schmiede ihre Namen schreiben. So haben alle auf dem Papier, aber keiner ist der Erste.

Welchen Wert hat die Eröffnung studierender Frauen für die Frauenbewegung und für die Kulturwelt überhaupt? Für die Frauenbewegung und unser ganzes deutsches Volk ist es von großer Bedeutung, daß mehr, sogar viele Frauen, die die schon genannten Bedingungen erfüllen, die akademischen Verufe ergreifen. Daß ihre Arbeit für unsere Kultur nötig ist, sei an einigen Verufen nachgewiesen.

Nach der Hochschulkatistik studieren von den weiblichen Studierenden 68 Philistin, 36 Philosophie, 11 Naturwissenschaft, 2 Staatswissenschaften, eine Jurisprudenz.

Es ist, was zunächst das medizinische Studium betrifft, eine Angelegenheit, daß die gesamte Frauenwelt sich nicht von weiblichen Verufen behandeln läßt. In der Verwendung von Berglinsen sind Amerika und England uns vorangegangen. (Amerika zählt etwa 3000 Ärztinnen, zum Teil in leitender Stellung an Kliniken). Dr. Ritter sagt in seinem Buch „Die Frau und der ärztliche Beruf“, daß in Deutschland jährlich tausende von Frauen rein deshalb sterben, weil sie sich scheuten, zur rechten Zeit den männlichen Arzt zu befragen. Zahllose Frauen hätten eben das Jargefühl davon ab; und auch die Berglinsen hören häufig von den Patientinnen, daß sie überhaupt nicht zum Arzte gegangen wären. Die Leistungen der Krankenschwestern und der Zahnärztinnen zeigen, daß es den auf diesem Gebiet tätigen Frauen auch nicht an physischer Kraft fehlt; übrigens wird bei Operationen immer mehr die körperliche Leistung durch Hebelvorrichtungen erleichtert. Durch den internationalen Kongreß für Schulhygiene in Nürnberg ist die Schulartzfrage aufs neue in Fluß gekommen. So viel ist sicher, daß die größeren Gemeinden sich zur Anstellung von Schulärztinnen entschließen müssen und zwar bei der großen Arbeitslast im Hauptamt. Für die Mädchenschule bedarf es neben dem Schularzt der Schulärztin. Denn gerade bei kleinen Mädchen ist das Jargefühl sehr schonungsbedürftig. Auch als Gemeinärztin wären Frauen am Platze, dort man doch über die in 12 deutschen Bundesstaaten angestellten

* Genossenschaftlicher Einkauf von Schlachtwild. In Frankfurt fand eine große Versammlung der Metzgerinnung statt an welcher noch teilnahmen die Städte Mainz, Rannheim, Darmstadt, Wiesbaden, Heidelberg, Offenbach, Ludwigshafen und Fulda. Allgemein war man der Ansicht, daß der genossenschaftliche Viehbezug die wichtigste Aufgabe der nächsten Zukunft für die Metzger-Innungen sei, nachdem in erfolgreicher Weise die großen Verkaufsgenossenschaften mit Millionenumsatz für Adfalte, als Häute, Fett u. dergl. gebildet seien. Das Vorgehen der Zwischenhändler, die jegliche, auch die gefällige Garantie für die Lieferung von gesundem Schlachtwild verteidigern, habe hierzu den Anstoß gegeben. Sämtliche Redner waren einig in der Verurteilung des Vorgehens der Zwischenhändler, welchem nur mit dem genossenschaftlichen Einkauf von gesundem Schlachtwild durch die Innung geantwortet werden könne. In Frankfurt ist bereits der Anfang im großen Stil gemacht und die Vertreter der Nachbargemeinden gaben unter lautem Beifall der Versammlung die bestimmte Erklärung ab, daß auch bereits die nötigen Schritte in ihre Innungen geschehen seien und daß, wie schon so oft, auch in dieser wichtigen Lebensfrage des Metzgergewerbes sie Schlichter an Schlichter marschieren würden im Kampfe gegen die Annahme des Zwischenhandels.

Stimmen aus dem Publikum.

Auf eine große Geduldprobe sind die Bewohner des südlichen Stadtteils Redarau in bezug auf Wassermangel gestellt. Seit über einem Jahr sind die öffentlichen Brunnen laßiert worden und für diesen Sommer soll noch keine Aussicht sein, die Wasserleitung zu bekommen. Die paar Privatbrunnen geben durch die Kanalisierung auch kein Wasser mehr. Zahlen wir nicht dieselben Steuern als die Bewohner im nördlichen Stadtteil, welche die Wasserleitung vor der Kanalisierung bekommen haben? D.

Aus dem Großherzogtum.

* Badenheim, 6. April. Einem mit Eisenbahnen und Platten schwer beladenen Rollwagen des Fuhrunternehmers G. Oberle aus Ludwigshafen a. Rh. brach heute nachmittags halb 1 Uhr bei der Durchfahrt durch die Dammstraße das hintere Rad. Da der hintere Teil der Rolle direkt auf das Geleise der Nebenbahn zu liegen kam, konnte der gleichzeitig von Mannheim kommende Lastzug nur bis zur zweiten Haltestelle (Rathaus) fahren und mußte hier liegen bleiben. Nachdem man mit vereinten Kräften einen größeren Teil der eisernen Last von der Rolle entfernt hatte, konnte das Geleise frei gemacht werden. Den mit dem nächsten Zuge 1.46 Uhr wieder nach Mannheim fahrenden Abonementen von Redarau blies nichts anderes übrig als ihre Mitgefassen in Badenheim einzunehmen. Der Mannheimler Zug erlitt eine 1stündige, jener von Ebingen ca. 1/2stündige Verspätung.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Der gesellschaftliche Vorstand der Karlsruher Stadtverbände hat beschlossen, die bei der Bürgerausstellung die Genehmigung des Entwurfs des diesjährigen Gemeindehaushalts mit der Aufgabe zu beauftragen, daß die zu erhebende Umlage von 46 auf 48 Pf. herabgesetzt wird. In diesem Zweck sollen der Betriebsfonds der Stadtkasse statt, wie vorgesehen, auf 100 000 M., nur auf 85 000 M., die Abfertigung der städtischen Gastwerke von 585 367 M., auf 610 367 M., und die Position „Verschiedene Einnahmen“ um 1049 M. erhöht werden. Der Stadtrat erklärte sich mit diesem Antrag einverstanden. — Die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen hat sich auf die vom Karlsruher Stadtrat neu erlassenen, diesmal mit Unterstützung des Verkehrsvereins, der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden und zahlreicher Vereine und Körperschaften erhobene Vorstellung hin bereit erklärt, im Sommerfahrplan je einen Sonntagseilzug Karlsruhe-Neustadt und Neustadt-Karlsruhe in folgender Weise zu führen: Karlsruhe ab 8 Uhr vormittags, Neustadt an 9.14 Uhr vormittags, Neustadt ab 9.46 Uhr nachmittags, Karlsruhe an 8 Uhr nachmittags. Für einen Sonntagseilzug Karlsruhe an 11 Uhr vormittags, wie er weiter gewünscht wurde, vermöge die Pfälzer Bahnverwaltung ein Bedürfnis nicht anzuerkennen. — Auf den 100. Todestag Schillers sollen außer den Schülern und Schülerinnen der Karlsruher Mittelschulen und der oberen Klassen der Volksschulen auch den Schülern und Schülerinnen der Fortbildungsschule geeignete Schriften über Schiller als Festgabe der Stadt beigesteuert werden. — Der Sonntagseilzug Gewerbeverein hatte die Errichtung einer Gewerbehalle angesetzt. Zur Deckung der Kosten sollte das Vermögen der früher im alten Amtsbezirk Dorndorf bestandenen Günter in Höhe von 20 000 Mark verwendet werden. Der Gewerbebezirk in Karlsruhe hat diese Verwendung jedoch als unzulässig erklärt. Das Bezirksamt hat nunmehr dem Gewerbebezirk vorgeschlagen, obgenanntem Fond in einen Bezirksfond umzuwandeln und die jährlichen Zinsen dem Gewerbebezirk des ganzen Bezirks zugute kommen zu lassen. — Der 63 Jahre alte Bürgermeister Anton Kopf in Wittelsbach zog sich durch einen Sturz von der Treppe so schwere Verletzungen zu, daß der Tod alsbald eintrat. — Die Gemeindebestellung Grafenhäuser hat beschlossen, jungen Leuten, die die Kreisoberrealschule in Waldbrunn besuchen wollen, eine Geldprämie zuzuführen, um zum Besuch des so notwendigen Fachunterrichts aufzumuntern. — Die bei der Schiffsporengang bei Hünningen gesandte Leiche wurde als die der Frau eines Steinhausermeisters aus Mühlhausen agnosziert; die Frau hatte feinerzeit bei Wesel Selbstmord begangen. — Bei dem Karlsruher Gemeindevorstande am Mittwoch bei Heidelberg auf dem Redar ein Segelboot mit weiblichen Gewerbebesitzern nur eine Stimme der Anerkennung. Weniger Kosten als das ärztliche Studium verursacht die Ausbildung zum Apothekerberuf.

Berein Frauenbildung—Frauenstudium.

Die nächste Mitgliederversammlung des Vereins Frauenbildung—Frauenstudium (Abteilung Rannheim) findet Mittwoch, den 12. April, punkt halb 5 Uhr im „Hotel National“ statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Reorganisation des Bundes deutscher Frauenvereine (Centralblatt vom 1. April 1908.) 2. Zusammenlegung des Unterrichts an den hiesigen Mittelschulen. 3. Mütterchulbestrebungen. 4. Bericht über die Handelskurse für Mädchen.

Mädchen in Knabengymnasien.

Den in Darmstadt hervorgetretenen Wünschen betr. Errichtung eines Mädchengymnasiums soll im kommenden Schuljahr vorläufig dadurch entsprochen werden, daß Mädchen zusammen mit den Knaben in der Terzia des Realgymnasiums und in der Seana des Ludwig Georg-Gymnasiums unterrichtet werden. Auch in die Terzia der letztgenannten Anstalt wird eine Schlichterin einziehen. — In das preussische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist von Frankfurt a. M. aus folgendes Gesuch um Aufnahme von Mädchen in die höheren Knabenschulen gerichtet worden: „Die erachteten Unterrichtsrichtern in ihrer Eigenschaft als Eltern und Erzieher an einem hohen Ministerium die Bitte, eine Verfügung zu erlassen, wonach es den Direktoren der hiesigen höheren Knabenschulen gestattet ist, Mädchen in ihre Anstalten aufzunehmen.“ In den hiesigen Knabengymnasien ist den Schülerinnen durch eine Verordnung des Unterrichtsministeriums das Niedertragen verboten worden.

zwei jungen Herren. Während der eine sich an dem Boote zu halten vermochte, wurde der andere, der Schüler J. Nagel, durch die Strömung abgetrieben. Durch das lauffähige Eingreifen der Mannschaft eines Bootes vom Klub, Sportklub konnte N. über Wasser gehalten werden, bis ein Boot den fast erschöpften anfaß. Ein zweites Boot wollte auch den anderen Schiffbrüchigen. — Der Aufbruch, welcher bei Heimen Landsee, gehört zu den unglücklichsten Aufbruchfahrten der Gegend und war mit 8 Offizieren und einer Zivilperson besetzt. Nach Auslage der Insassen erreichte der Ballon eine Höhe von 1500 Meter, wo die Temperatur 2 Grad unter Null betrug. — In Waldhof starb in einer der letzten Nächte im Alter die 27 Jahre alte Ehefrau des Bahnarbeiters Karl Fromm aus dem Hause ihrer Wohnstube und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie nach wenigen Stunden verschied. — Weiterhin nachmittags spielten mehrere Schulkinder auf dem Marktplatz in Heidelberg mit einem Kesching, wobei sich dieses plötzlich entzündete und die Kugel einen der Knaben in den Rücken drang. Ein anderer wollte dem unglücklichen Schützen die Waffe aus der Hand reißen, wobei sie sich, da sie inzwischen wieder geladen worden war, von neuem entzündete und dem letzteren der Schuh in die Hand ging. — Ein in einer Fabrik in Langebrunn (A. Gernsbach) beschäftigter Mann stürzte von einem Wagen; nachdem er einige Zeit bewußtlos gewesen war, fühlte er sich wieder ziemlich wohl, brach dann aber plötzlich zusammen und war tot. Ein Schlägerbruch dürfte die Ursache des Todes gewesen sein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Wiesbaden, 6. April. Heute vormittag wurde ein hiesiger Arbeiter in einer Eisenhandlung bei einer unehelichen Tat erwischt, sofort aus dem Geschäft entlassen und zur Anzeige gebracht. Wegen mittag kaufte er sich in einem Geschäft Schwefelsäure, begab sich nach Hause und trank die Säure, worauf er nach 6 Stunden qualvollen Leidens starb.

Wingen, 6. April. Unterhalb von Kingerthal erbebt sich als vorgeschobenes Bollwerk des Bürgerweibes ein mächtiger Hochaufragender Felsschutt, die sogen. „erste Lage“, welcher zur Hochaufrichtung des Sandsteinschiffes nicht wenig beiträgt. Diese große Felsmaße soll nun dem Untergang geweiht werden, weil sie dem Ansehen nach altersmäßig geworden ist. Am Fuße der Felsen führt die neue lebende Rheinbrücke her und an diese sich anschließen kommen die Geleise der Rheinischen Bahndivision. Es besteht also Gefahr, daß bei einem Abbruch der Felsmaße nicht allein Menschenleben in Gefahr kommen, sondern auch die Brücke und die Bahndivision verschüttet werden. Von einer Sprengung muß wohl wegen der in der Nähe erbauten Häuser, sowie angesichts der Tatsache, daß am Grunde des Felsens ein Baumstumpf in den Berg gedrückt ist, abgesehen werden; ein Abbruch des Felsens und langsame Abtragung dürfte hier in Frage kommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Die Erstaufführung der Hamburger „Jeden Operette „Der Opernball“ ist auf den 29. April festgesetzt. Das Schauspiel beruht auf einer Komposition von Hebbels „Gogol und sein Ring“ vor. Für die Wiedergabe der Rollen „Der Graf von Chortak“ sind die Vorbereitungen bereits im Gange.

Richard Wagner-Stipendien-Stiftung. Die erste Veranstaltung des hiesigen geschäftsführenden Ausschusses der Richard Wagner-Stipendien-Stiftung fand gestern Abend im Harmonieklub statt. Vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft legte Herr W. Lacroix in längerer Ausführungen die Zwecke und Ziele der Stiftung dar. Anknüpfend an den jüngst ergangenen Aufruf gab der Redner einen Ueberblick über die Entwicklung Wagners und die Wagner'sche Kunstschichtung; ferner suchte er den Nachweis zu erbringen, daß die von Richard Wagner selbst noch kurz vor seinem Tode ins Leben gerufene Stipendienstiftung einzig und allein dem deutschen Volke zugute komme, ohne daß die Familie Wagner daraus irgend welchen Nutzen ziehe. Aus den Zinsen des Stiftungskapitals sollten Kinderbewilligten Freiplätze, Fahrt- und Aufenthaltsgeldern in der Festspielstadt gewährt werden. Ausgestaltung der Stiftung durch die geplante Nationalversammlung sei eine Ehrenpflicht für jeden Kunstfreund. An die dem Publikum aufmerksam verfolgten Ausführungen des Herrn Lacroix schloß sich eine Rezitation von Richard Wagners Parsifal durch Professor Himmler an.

Zu der Festabendveranstaltung ist, wie man uns schreibt, seit einigen Tagen ein Originalgemälde des Konzertmeisters Hans Schuster ausgestellt. Das Gemälde zeigt unseren Geiger in der Ausübung seines Berufes mit hervorragender Virtuosität. Die Malerin des Bildes, Alice Kosowich aus München, ist in Mannheim keine Unbekannte. Sie hat sich schon mit Porträts der namhaften Persönlichkeiten Mannheims einen geachteten Namen erworben. Auch das Bildnis des Konzertmeisters Schuster legt Zeugnis ab von einer ungewöhnlichen Beobachtungs- und Charakterisierungs-gabe.

Der Verein für hiesige Kirchenmusik, der es sich seit drei Jahrzehnten zur Aufgabe macht, neben den Werken der altklassischen Meister auch die Werke hiesigen Volksgeistes komponieren zu lassen, hat am 2. April, abends halb 8 Uhr sein diesjähriges Konzert in der Konfessionskirche. — Als Solisten sind gewonnen: Fräulein Jeanne Weyand, Konzertfängerin aus Frankfurt a. M. (Alt-Solo); Musikdirektor A. Homann (Orgel); H. Post, Lehrer an der Hochschule für Musik (Violine); Hofkapellmeister W. Schellenberger (Horn); Hofkapellmeister J. Wegmann (Fagott). — Der Verein wird unter Leitung seines Dirigenten Alfred Bernide folgende Chöre zum Vortrag bringen: Chöre: „O bone Jesu“ (Ahnung); A. Lotti: „Crucifixus“ (Ahnung); J. Haydn: a) „Passionslied“, b) „Reinholdlied“ (a capella); A. Bernide: „Bei stille dem Herrn“ für Alt-Solo und dreistimmigen Frauenchor mit Begleitung von Solo-Violine, Horn, Fagott und Orgel (Uraufführung); H. Becker: Geistlicher Dialog; Cecilia Ripstein: „Ach danke dem Herrn“, Motette für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Zum ersten Male, — Fräulein Weyand singt Lieder von J. E. Fasch, Friedemann Bach und Dürck; Musikdirektor Homann spielt Präludium und Fuge (H-Moll) von J. S. Bach; H. Post wird Thema und Variation von J. Rheinberger und Hofkapellmeister Schellenberger „Geistliches Lied“ von Rudnik zum Vortrag bringen.

Seinen heiligsten Geburtstag feierte gestern der Vertreter der wissenschaftlichen Welt an der Freiburger Universität, Geh. Hofrat Professor Dr. Friedrich Hildebrand, der seit 27 Jahren ununterbrochen an der Albert-Ludwigs-Universität tätig ist. Der Jubilar kommt und wohnt in Konstanz, indessen in Konstanz bei U. G. Keeslin und in Berlin unter Alexander Braun. Er wurde am 1. März 1855 an letzterem Hofrat. Während seiner Zeit er hat in Konstanz für Pflanzenkunde. Im Sommer 1888 folgte er einem Ruf als ordentlicher Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens nach Freiburg i. Br. als Nachfolger von Julius Sacc.

Ein Denkmal Kaiser Ludwigs des Bayern soll am Jubiläumstage in München enthüllt werden. Das Denkmal, zu dem der Grundstein bereits vor drei Jahren gelegt worden ist, wird in zwei Dimensionen ausgeführt. Die Höhe soll etwa 18 Meter betragen. Das Denkmal zeigt Kaiser Ludwig hoch zu Ross, nach der herrlichen Gestalt bei Wimpfen in München einziehend, die Rechte hält das Kreuz, die Linke den Reichsapfel, und von den Schultern fließt der Kaisermantel. Diese Kaiserfigur wird von zwei Gebläsen zu Fuß begleitet, von dem treuen Feldherrn Hindenburg, der die Fahne des Reiches führt, und einem jugendlichen Edelmann, der den gehörigen Helm des Kaisers am Helm trägt. Das Postament gliedert zwei Bronzegruppen. Das eine zeigt eine Szene aus der Schlacht bei Wimpfen, das andere die populäre Episode der Hirschenjagd durch den Kaiser, bei der der brave Schwabenermann seinen Lohn erhält. Ein Medaillon weist auf den Kaiser des Reiches, den verstorbenen Großherzoglichen Bischof hin, dessen Grab auch nach seinem Tode die noch schlafenden Soldaten aufwachen.

Genk Haedel in Berlin. Nach vielen Jahren wird der berühmte Naturforscher Professor Ernst Haedel aus Jena wieder in Berlin einen Vortrag halten. Das Thema des Vortrages, der am Abend des 14. April in der Singakademie stattfindet, lautet: „Entwicklungslehre oder Kladogenese“.

Wagners „Ahnung vom Liebesgarten“ hat bei der Premiere in Wien, den „München R. K.“ zufolge, großen am Schluß unbeschriebenen Erfolg gefunden. Wagners wurde nach beiden Alten oftmals gerufen. Die Aufführung, unter Direktor Wagner, war außerordentlich hervorragend, die Inszenierung ungemein prächtig.

Gerichtszeitung.

Darmstadt, 6. April. Mit unglücklicher Frechheit wurde im Februar d. J. in die Villa des Frankfurter Direktors Engelmeier im Lustkurort Seeheim a. d. Bergstraße ein großer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Zwei junge Burschen drangen bei Pflanzwerkstatt der Bewohner in die Villa ein und lebten darin mehrere Tage herrlich und in Freuden. Sie hielten sich die besten Weine aus dem Keller, lockten und brachten und schliefen auch in den Betten des Besitzers. Die Wertgegenstände, Kleidungsstücke etc. schleppten sie nach Frankfurt und versteckten sie dortselbst. Inzwischen hatte aber das in Seeheim wohnende Dienstmädchen der Herrschaft den Diebstahl bemerkt und der Behörde Anzeige erstattet. Als daher wenige Tage darauf der eine der Verbrecher, der 18jährige Hausbursche Georg Peter Matzke aus Ruhloh (Baden) in Gesellschaft des in Frankfurt bediensteten Stellierers Heinrich Tiede aus Käßelheim wieder nach Seeheim kam und in die Villa einbrach, um für die Schöne aus dem dortigen Kleiderkasten noch eine hübsche seidene Wulst anzusehen, wurden sie gefaßt und in Sicherheit gebracht; der zweite Komplize des Matzke konnte bisher nicht erwischt werden. Der Gerichtshof verurteilte H. „Fritz.“ zu dem gewöhnlichen Hausburschen, der auch noch einen Teil des Raubes im Garten der Villa vergraben hatte, zu drei Jahren Gefängnis. Die Tiede wurde wegen Hehlerei mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Darmstadt, 7. April. Die zweite Kammer verlegte sich bis zum Mai.

Stuttgart, 7. April. Der König hat laut „Staatsanzeiger“ den gegenwärtig hier weilenden Hauptmann Franz von der Schuttruppe, den Sieger von Amara, das Ritterkreuz des Kronenordens mit dem Band und den Schwerdten verliehen.

Stuttgart, 7. April. Die Kammer der Abgeordneten nahm einen Interpellationsantrag an, der eine größere Sicherheit gegen den Mißbrauch der Schutzpatente fordert.

Erlangen, 7. April. In einer öffentlichen Versammlung sprach sich H. „Fritz.“ der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Segel für ein Zusammengehen mit dem Zentrum aus, das die Liberalen und Bündler aus dem Bundtage bedrängen seien. (11)

Dresden, 7. April. Die Stadtverordnetenversammlung nahm gestern die Vorlage des Rates der Stadt betr. den Ankauf der Dresdener Straßenbahn an.

Strasbourg, 7. April. Die Spezialkommission des Konventionsschiffes legte H. „Fritz.“ den Entwurf eines Lotteriegewinns, durch das die preussische Lotterielotterie eingeführt werden sollte, ab.

Kopenhagen, 7. April. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen traf heute vormittag hier ein. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Christian und den Mitgliedern des hiesigen Reichstages an deren Spitze Legationsrat Prinz Heinrich der XXXI. von Ruß, empfangen. Die Hofgesellschaft begab sich nach dem Schloß Amalienborg.

Cambridge (Massachusetts), 7. April. Die Harvard-Universität lud den Professor der Chemie an der Universität Leipzig, Dr. Wilhelm Ostwald, ein, gemäß dem von Kaiser Wilhelm angeordneten Auslande deutscher und amerikanischer Universitätsdozenten ein, ein halbes Jahr hindurch Vorlesungen an der Harvard-Universität zu halten.

Paris, 7. April. Der Bericht der „Agence Havas“ über die Darstellung des radikal-socialistischen Deputierten Rabier von der Verjährungsangelegenheit wird von anderer Seite noch folgendermaßen ergänzt: Der Deputierte Rabier erhielt Ende Februar von einem befreundeten Offizier, dem Hauptmann Reibier des in Rochefort liegenden 7. Kolonialregiments ein Schreiben, in dem dieser ihm mitteilte, daß er vor wenigen Tagen aufgesucht worden sei, sich einer Verjährung anzuschließen, durch die der Stütz der Regierung herbeigeführt werden solle. Am 30. März erhielt Rabier von dem Hauptmann Reibier ein zweites Schreiben, in dem es heißt: „Nur wir ist noch ein zweiter Offizier erlaubt worden, dem Komplotte beizutreten, und der Chef des 7. Kolonialregiments ist über diese Angelegenheit bereits von der Sicherheitsbehörde befragt worden. Das Komplott ist zu Gunsten des Prinzen Viktor Napoleon angelegt. Sein Führer soll ein General, ein ehemaliger Korpskommandeur, sein, der seiner Zeit einen Pakt mit dem General Ande geknüpft hat. Zahlreiche politische Persönlichkeiten, darunter ein Republikaner und früherer Minister, sollen den Verjährungen wenigstens einen Augenblick lang gewisse Zusagen gemacht haben. Der mit der Anwerbung betraute Mann ist ein ehemaliger Kolonialoffizier, der gegenwärtig an der Spitze einer Kolonialgesellschaft steht. Alles ist bereit. Waffen und Munition und militärische Ausrüstungsgegenstände befinden sich an einem sicheren Orte. Die Angelegenheiten sind ehemalige Kolonialoffizieren — Rabier legte diese beiden Briefe dem Minister des Innern Etienne und dem Ministerpräsidenten Rouvier vor, der erklärte, er habe am 7. Februar gleichfalls von einem Offizier des 7. Kolonialregiments ein Schreiben mit denselben Angaben erhalten. — In den Verhandlungen der Deputiertenkammer wurde gestern erzählt, daß nicht anderen Persönlichkeiten aus ein nationaler Republikaner, sowie mehrere national-republikanische Journalisten in diese Angelegenheit verwickelt seien. Die radikale „Gazette“ drückt an, daß der in dem Briefe des Hauptmanns Reibier an Rabier erwähnte ehemalige Korpskommandeur, der General Régier vom Reichsarmee-Korps sei. In Reichens des Parlamentes nimmt man das Komplott wenigstens bisher nicht sehr ernst. Einzelne Blätter schreiben, die Polizei habe kürzlich bei dem Vertreter einer französischen Firma, einem gewissen Gasser, der mit dem Leiter der Kolonialgesellschaft Duran und dem Hauptmann Tamburini befreundet war, eine Hausdurchsuchung abgehalten. Gasser habe Paris etwa verlassen. Es heißt, die Polizei habe in dem Quartier des Bouffes 1 in dem Hause eines reichen Industriellen 500 Schwarden aufgefunden, die von dem verhafteten Schwager des Hauptmanns Tamburini, dem Kaffeehausbesitzer Brinat dortselbst gebracht worden seien.

Paris, 7. April. Der Minister des Innern Delcassé hat den Deputierten, die Interpellationen über Maroffo angeht, mitgeteilt, daß der heutige Ministerrat darüber entscheiden wird, ob eine Erörterung dieser Interpellationen erfolgen kann oder nicht.

Mailand, 7. April. Das Agitationskomitee der Eisenbahner beschloß H. „Fritz.“, die Arbeiter des Ministerpräsidenten die Mündigkeit der Eisenbahner vorzutragen und somit, in eine neue Bewegung einzutreten.

Wien, 7. April. Bischof Steyerer ist bedauerlich erkrankt; es wurde mit dem Sterbepfandamenten berichtet.

Wien, 7. April. Die Annulierung des angeführten Beschlusses vom 18. November 1904 wurde mit 186 gegen 88 Stimmen ausgesprochen. 189 Abgeordnete waren abwesend.

Belgrad, 7. April. Der ehemalige Privatsekretär des Königs, Saluggschitsch ist nach Semlin geflüchtet, um sich dem Antritt seiner Strafe zu entziehen.

Rom, 7. April. Die „Times of India“ melden: Aufstehende Truppen sind an die Stelle solcher des Emir von Buchara auf allen Militärstationen am Oberlauf des Oxus und in den Grenzbezirken Schirvan und Kaschan getreten; 4000 Mann der Gornissen wurden für die Töter der russischen Truppen im Gebiete der Flüsse Kischik und Marghad zugelassen; sie werden ihrerseits erjagt durch Russen aus Orenburg. Ein Verbot, Briefe aus Ost-Turkestan zu versenden, die geplante Verhinderung der Militärposten im Pamirgebiet nötige zu weiteren Vorberungen.

Die Mittelmeerreise des Kaisers.

Rom, 7. April. Der König ist mit den Ministern Tittoni und Trabacchi heute vormittag aus Neapel zurückgekehrt.

Neapel, 7. April. Der Handelskammer-Präsident und der „Spadaco“ brachten dem Kaiser ihre Aufbuhlungen dar. Der Kaiser ließ ihnen seinen Dank aussprechen sowohl für die Aufbuhlungen wie für die freundliche Aufnahme seitens der Bevölkerung. Die Damen der deutschen Kolonie widmeten ein Blumenarrangement mit Nachbildungen japanischer Kunstformen für die kaiserliche Tafel. Der Kaiser begab sich heute früh an Bord der „Hamburg“ um mit den Herren des Gefolges die Turngänge zu beschließen. Hiernach wurde auf der „Hohenjoseph“ das erste Frühstück genommen, an dem auch Vizekonsul Graf Ronis und Generalkonsul Melomski teilnahmen. Um 10 Uhr ging der Kaiser an Bord der „Hertha“, die in See ging, um Schießübungsmanöver vorzunehmen. Der Kaiser geht Mittags auf Bord der „Hertha“ zu nehmen, die dann hierher zurückkehren wird.

Der Krieg.

Petersburg, 7. April. Der Generalquartiermeister der ersten Landwehrarmee, Generalmajor Deanowski, wurde zum Generalquartiermeister des Stabes von Leningrad ernannt. — An Stelle des Generalmajors Eweri, der zum Feldmarschall der ersten Landwehrarmee ernannt wurde, wurde Generalmajor A. de Witte Wogal zum Militärattaché in London ernannt.

Petersburg, 7. April. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Vertreter des Marineministeriums erstellte dem Adjutanten des Marinehauptstabs, Kapitän Silov, einen strengen Verweis für die unbefugte Veröffentlichung des gegen den Kapitän Riabo gerichteten Auftrages aus den Briefen des Admirals Roschdestwenski.

Deutscher Reichstag.

(181. Sitzung.)

W Berlin, 7. April.

Das Haus erledigt in dritter Lesung debattelos den Gesetzentwurf betreffend die Kontrolle des Reichshaushaltsplans von 1904 sowie die Vorlage betreffend das Reichsbeamtenengesetz und genehmigte in dritter Lesung endgültig den Nachtragsetat für 1906.

Im Laufe der Debatte über den letzten Antrag bemerkt Ledebour (Soz.), er berufe sich für seine gestrigen Behauptungen, daß die Witkows, Hottentotten und Obambas die Entdeckung der Entdeckung zu dem Zustand gereicht habe, auf den Generalmajor von François begn. Geh. Rat Wolkmann.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Präsident Falkenstein schlägt vor, sich bis zum 2. Mai zu vertagen.

Spahn (Zit.) schlägt Vertagung bis zum 10. Mai vor, damit man der Schillerfeier am 9. Mai zu Hause beiwohnen könne.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag angenommen.

Nächste Sitzung 10. Mai. Auf der Tagesordnung: Rechnungssachen, kleinere Vorlagen. Schluß 2 Uhr.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Hartmann, für Familien und Kunst: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönefelder, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel für den Annoncen- und Geschäftsstellen: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. O. Gass'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Ernst Müller.

schützen bei Kälte und
WYBERT-TABLETTEN
uns-kalter Witterung
in Hals empfindlichen
Personen durch ihre vorzüglichen
absolut unschädlichen Eigenschaften vor
allerlei Erkältung. Sehr angenehm im Geschmack.
Preis Mark 1.—
Dépôts in Mannheim: In den Apotheken: Dr. Foustling; Dr. H. Heil, Pelikan-Apoth.; Dr. F. Hirschbrunn, Löwenapotheke; W. Kley, Adlerapotheke; E. Tröger, Lindenhofapotheke; Kropp, Drogerie, D. I. I. Ringang verlängerte Kunstrasse; W. G. Schmidt, Badenia-Drogerie; Ludwig & Senfthelm, Drogerie. Bestandteile: Succ. Licair, Gummi arab. Sacch. Ol. Menth.

Pfaff-Nähmaschine
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Stecken geeignet. Alleinverkauf bei
Martin Decker,
A 3, 4. Telefon 1298. Eigene Reparaturwerkstatt.
61000

Volkswirtschaft.

Vom Metall-Verfallenen Augenmerk. (Bericht von Gebrüder Stern, Metallgeschäft.)

Die letzte Ausgabe des Monatsheftes... Die Lage der Metallindustrie... Die Preise der Metalle...

Unser Ansicht, daß ein weiteres Sinken der Preise auf dem Metallmarkt... Die Lage der Eisenindustrie...

Auf dem Erzmarkt war der Verkehr gering... Die Preise der Erze...

Schiffs- und Maschinenbau... Die Schiffbauindustrie... Die Maschinenbauindustrie...

Die Deutsche Bank hat nunmehr in Nürnberg eine Zweig-Niederlegung errichtet... Die Bank für Sozialwesen...

Der Kohlenmarkt... Die Kohlenpreise...

Der Kohlenverfrachtungsgeschäft... Die Kohlenverfrachtung...

Der Kohlenmarkt... Die Kohlenpreise...

(25 pSt.) zu vertellen, den Betrag von 1204 219 M. dem Referentio II... Die Lage der Eisenindustrie...

Erklärungen in der Verhandlung der Rentensachen... Die Lage der Eisenindustrie...

Die „Hilfs“ Verhältnisse... Die Lage der Eisenindustrie...

Kundwanderung... Die Lage der Eisenindustrie...

Japanische Anleihe... Die Lage der Eisenindustrie...

Der amerikanische Eisenmarkt... Die Lage der Eisenindustrie...

Konstantinobel... Die Lage der Eisenindustrie...

Mannheimer Effektenbörse

vom 7. April. (Offizieller Bericht.)

Table with columns for Obligationen, Aktien, and other financial instruments. Includes entries like '4% Rhein-Exp.-Anl. 1902', '4% Rhein-Exp.-Anl. 1903', etc.

Table with columns for Aktien, including 'Bayer. Bank', 'Sächs. Bank', 'Preuss. Bank', etc.

Table with columns for Eisenbahnen, including 'Sächs. Eisenbahn', 'Preuss. Eisenbahn', etc.

Table with columns for Brauereien, including 'Bayer. Brauerei', 'Sächs. Brauerei', etc.

Die Aktien der Zellulosefabrik Waldhof... Die Lage der Eisenindustrie...

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 7. April. Die Haltung der heutigen Börse... Die Lage der Eisenindustrie...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for telegrams, including 'London', 'Paris', 'New York', etc.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with columns for state securities, including '4% Reichsbank', '4% Reichsbank', etc.

Ausländische.

Table with columns for foreign securities, including '5% Serb. Eisenbahn', '5% Serb. Eisenbahn', etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns for bank and insurance stocks, including 'Deutsche Reichsbank', 'Deutsche Reichsbank', etc.

Geographische Aktien.

Table with columns for geographical stocks, including 'Sachsen', 'Sachsen', etc.

Banknoten, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for banknotes and priority obligations, including '4% Reichsbank', '4% Reichsbank', etc.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Tageslohn 10 Pfennig. Durch die Post bezogen inkl. Postnachschlag M. 1.91 pro Quartal. Telefon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Beilage . . . 20 Pf. Auswärtige Inserate . . . 25 Pf. Die Kolonial-Beilage . . . 60 Pf. Expedition Nr. 218. 115. Jahrgang.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt. Samstag, 8. April 1905.

Nr. 68.

Samstag, 8. April 1905.

115. Jahrgang.

Bekanntmachung.
Die Kreisgerichtsstelle
Großh. Bezirksamt III
Nr. 49897 I. Die Gemeinde-
ämter des Bezirks werden davon
aufmerksam gemacht, daß aus
der Urteilsbuchung des Kreis-
gerichts in diesem Jahre ein
Geldbetrag für ein Kind
hinsichtlich der Kosten vorer-
teilt ist.
5785
Unter Hinweisung auf das
Gesetz vom Jahre 1897 (Reichs-
gesetz Nr. 24) ersuchen wir die
Gemeindeämter, etwaige Ver-
schlüsse bis zum 30. April d. J.
anzubringen.
Mannheim, den 4. April 1905.
Großh. Bezirksamt III

Entmündigung.
Nr. 2899. Der Schlichter und
Notar Paul Schneider, J. 7, 6
hier, geboren am 20. August 1859
in Deilingen, wurde durch Beschluß
des Kreisgerichts II hierseits
vom 25. März 1905 wegen
Trunksucht entmündigt. 5788
Mannheim, den 5. April 1905.
Der Kreisrichter des Großh.
Bezirksgerichts II:
Wobst.

Konkursverfahren.
Nr. 2841. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen
des Kaufmanns Friedrich
Kaufmann in Mannheim ist zur
Berichtigung der nachträglich
angekauften Forderungen am
Mittwoch, 26. April 1905,
vormittags 11 Uhr
vor dem Kreisgericht II
hierseits, Sitzungssaal I, Zimmer
Nr. 112 anberaumt.
Mannheim, den 6. April 1905.
Wobst,
Kreisrichter I.

Konkursverfahren.
Nr. 2842. Ueber das Ver-
mögen des Kaufmanns Fried-
rich Schneider, in Mannheim,
D. 2, 14, wurde heute
vormittags 11 Uhr das Kon-
kursverfahren eröffnet.
Zum Konkursverwalter ist er-
nannt Kaufmann Friedrich
Schneider in Mannheim, D. 2, 10.
Konkursforderungen sind bis
zum 1. Mai 1905 bei dem Ver-
walter anzumelden.
Aufsicht über die Verwalter-
schaft über die Wahl eines
neuen Verwalters, über die Be-
stellung eines Gläubiger-Ausschusses
und einreden ist bis zum 1. Mai
1905 bei dem Konkursverwalter
beizubringen. Die Gläubiger
sind zur Teilnahme an der
Beratung der Angelegenheiten
berufen.
Mittwoch, 10. Mai 1905,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Kreisgericht II,
Sitzungssaal I, Zimmer
Nr. 112, Termin anberaumt.
Allen Parteien, welche eine
zur Konkursmasse gehörige Sache
in Besitz haben oder zur Kon-
kursmasse etwaig Ansprüche
haben, wird ersucht, sich
ausdrücklich an den Ver-
walter zu wenden, um die Ver-
pflichtung zu übernehmen,
an welcher, auch die Verwalter-
schaft, auf der Seite der
Sache und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache ab-
grenzender Verbindungen in An-
spruch nehmen, dem Konkurs-
verwalter bis zum 1. Mai 1905
Anzeige zu machen.
Mannheim, 6. April 1905.
Der Kreisrichter des
Großh. Bezirksgerichts I:
Wobst.

Gewerkschaftsregister.
Zum Gewerkschaftsregister
des I. Bezirks, Firma Mann-
heimer Gemeindefabrik ein-
getragene Gewerkschaft
mit beschränkter Haft-
pflicht in Mannheim wurde
heute eingetragen:
Julius Schäffer W mit
Wirkung vom 1. April 1905 aus
dem Vorstande ausgeschieden;
Friedrich Kern, Kaufmann in
Mannheim ist weiter bis zum
1. April 1906 zum Vorstands-
mitglied bestellt.
5787
Mannheim, den 6. April 1905.
Großh. Bezirksgericht I.

Bekanntmachung.
Angekauft und verkauft, 17
(Geld) untergebracht.
Im Notariat, kann ge-
kauft.
5789
Mannheim, den 6. April 1905.
Großh. Bezirksamt.
Notar Dr. H. Müller.

Bekanntmachung.
Eingelassen und bei Hofen
weiter stehen, 17, 9, unter-
gebracht.
5784
Mannheim, den 6. April 1905.
Großh. Bezirksamt.
Notar Dr. H. Müller.

Bekanntmachung.
Eingelassen und bei Hofen
weiter stehen, 17, 9, unter-
gebracht.
5784
Mannheim, den 6. April 1905.
Großh. Bezirksamt.
Notar Dr. H. Müller.

Bekanntmachung.
Eingelassen und bei Hofen
weiter stehen, 17, 9, unter-
gebracht.
5784
Mannheim, den 6. April 1905.
Großh. Bezirksamt.
Notar Dr. H. Müller.

Bekanntmachung.
Das Erbschaftsverfahren
betreffend.
Die Musterung der Militärpflichtigen des Aushebungs-
bezirks Mannheim findet vom 9. März bis einschließlich
13. April d. J., — jeweils vormittags 8 Uhr be-
ginnend — im großen Saale des Restaurants „Ballhaus“
(Schloß) dahier statt.
Es haben zu erscheinen:
1. Samstag, 3. April 1905.
Alle Pflichtigen der Jahrgänge 1883 und 1884 aus
dem Vorort Neckarau.
2. Montag, 10. April 1905.
Alle Pflichtigen der Jahrgänge 1883 und 1884 aus
dem Vorort Käferthal-Baldhof.
3. Dienstag, 11. April 1905.
Alle Pflichtigen der Jahrgänge 1883, 1884 und 1885
aus der Gemeinde Seckenheim mit Rheinau.
4. Mittwoch, 12. April 1905.
Alle Pflichtigen der Jahrgänge 1883, 1884 und 1885
aus den Gemeinden Albesheim, Ladenburg, Neckar-
hausen und Waldbrunn.
5. Donnerstag, 13. April 1905.
Gefangene und Jungänge.
Am Freitag, 14. April, vormittags 8 1/2 Uhr
findet die Verberichtigung der rechtzeitig eingekommenen
Reklamationsgesuche statt und haben die Beteiligten
an diesem Tage zu erscheinen, bezügl. die Herren
Bürgermeister, falls an diesem Tage Reklamationen aus
ihrem Orte zur Verberichtigung kommen.
Am Samstag, 15. April 1905, vormittags 8 1/2
Uhr beginnt die Losung der Pflichtigen des Jahrganges
1885, sowie der Pflichtigen älterer Jahrgänge, soweit
solche ohne ihr Verschulden noch nicht gelost haben.
Jedem Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen
im Losungstermin überlassen.
Für die Richterleistungen wird durch ein Mitglied der
Erbschaftskommission gelöst werden.
Jeder Militärpflichtige, gleichviel ob er sich im I., 2.
oder 3. Militärpflichtjahre befindet, darf sich im Musterungs-
termin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm
hieraus ein besonderes Recht auf die Ausübung der Waffen-
ausübung oder des Zuppen- (Marine) Zeits erwächst. Durch
die freiwillige Meldung verzichtet die Militärpflichtigen
auf die Vorteile der Losung und gelangen in erster Linie
zur Aushebung.
Die Pflichtigen haben zur Musterung in rein-
lichen und nüchternem Zustande zu erscheinen.
Wer durch Krankheit aus Erscheinen im Musterungs-
termin verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis mindestens
3 Tage vor dem Termine unter Beifügung der Vorladung
anher einzubringen. Dasselbe ist, wenn der ausstellende
Arzt nicht Staatsarzt ist, bürgermeisteramtlich beglaubigen
zu lassen.
Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den
Erbschaftsbehörden nicht persönlich erscheinen, können, sofern
sie nicht dadurch zugleich eine höhere Strafe verwirkt
haben, mit Geld bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3
Tagen bestraft werden. Außerdem können ihnen die
Vorteile der Losung entzogen werden (§ 6 B.-O.).
Wer sich der Verstellung bösslich entsetzt, wird als un-
sicherer Dienstpflichtiger behandelt, er kann außerordentlich
gemustert und zum Dienst eingeteilt werden.
Die Pflichtigen der Jahrgänge 1883 und 1884 sowie
früherer Jahrgänge haben ihre Losungsscheine mitzubringen.
Die Bürgermeisterämter werden beauftragt,
diese Verfügungen in ihren Gemeinden ortsbüchlich
bekannt zu machen.
Die Kenntnisnahme und der Vollzug ist sofort hierher
anzugeben.
Die Herren Bürgermeister selbst haben mit den Pfl-
ichtigen ihres Ortes im Musterungstermine zu erscheinen.
Mannheim, den 28. Februar 1905.
Der Vorsitzende der Erbschaftskommission des Aus-
hebungsbezirks Mannheim:
Eppelsheimer.

Bekanntmachung.
Die Bürger-Immung in Mannheim betr.
Nr. 47791 I. Der Vorstand der Bürger-Immung Mann-
heim hat bei dem Bezirksamt den Antrag auf Errichtung
einer Zwangsimmung für das Bürgerhandwerk in der
Stadt Mannheim einschließlich der Vororte Käferthal-Bald-
hof und Neckarau gestellt.
Tagfahrt zur Abstimmung über den gestellten
Antrag wird auf:
Mittwoch, 26. April d. J., nachmittags von 4—6 Uhr
in das Rathaus hier F 1, 5, 2. Stock Zimmer No. 15
anberaumt.
Wir legen hiermit die beteiligten Handwerker in Kenntnis
und fordern dieselben hiermit auf, ihre Stimmen für
oder gegen die Errichtung der beantragten Zwangsimmung
bei dem Bürgermeisteramt der Hauptstadt Mannheim in dem
oben bezeichneten Termin abzugeben.
Die Abstimmung hat persönlich und mündlich zu erfolgen.
Spezielle Einladung der einzelnen Stimmberechtigten
Handwerker wird noch durch besondere Zustellung eines Ab-
drucks vorstehender Bekanntmachung erfolgen.
Mannheim, den 1. April 1905.
Großh. Badisches Bezirksamt Mannheim.
gek. Ref.

Bekanntmachung.
Nr. 13186 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur
öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 4. April 1905.
Bürgermeisteramt.
Dollander. Sauter.

Bekanntmachung.
F 2, 11 Johann Mahler F 2, 11
Inhaber: W. Lats, empfiehlt 51867
Cocosmatten
nur beste Sorten, in großer Auswahl u. in jeder Preislage.

Zwangsversteigerung.
Nr. 1703. Im Wege der
Zwangsversteigerung soll das in
Mannheim belegene, im Grund-
buche von Mannheim zur Zeit
der Eintragung des Versteige-
rungsvermerkes auf den Namen
des Union Körner, Wäcker-
meister in Mannheim einge-
tragene, nachfolgend beschriebene
Grundstück an:
Mittwoch, 12. April 1905,
vormittags 9 1/2 Uhr
durch das unterzeichnete Notariat
— in dessen Dienstsitzung B 4, 1
in Mann. ein versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist
am 23. November 1904 in das
Grundbuche eingetragen worden.
Die Umrisse der Abmessungen
des Grundstücks, sowie der
sich an das Grundstück betreffende
Nachweisungen, insbeson-
dere: Schatzungsunterlagen, ins-
besondere: die Lage, ist jeder-
mann zugänglich.
Es ergeht die Aufforderung,
Rechts, soweit sie zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes aus dem Grundbuche
nicht ersichtlich waren, spätestens
im Versteigerungstermine vor
der Aufforderung zur Abgabe von
Geboten anzumelden und, wenn
der Gläubiger widerspricht, glaub-
haft zu machen, widrigenfalls
die bei der Versteigerung des Versteiger-
ungsvermerkes dem Ansprüche des
Gläubigers und den übrigen
Rechten nachgegeben werden.
Diesjenigen, welche ein der
Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefor-
dert, vor der Versteigerung des
Grundstücks die Rechte oder
Ansprüche der Versteigerung
gegenüber dem Versteigerungs-
vermerk an die Stelle des
versteigerten Gegenstandes mit-
zubringen, bis zu welchem
Termin die Versteigerung
abgehalten wird.
Grundbuch von Mannheim,
Band 173, Blatt 29, Versteigerungs-
vermerk I. 51114
Blatt Nr. 214, Flächeninhalt
s 75 qm Postreit, Eintragung
Nr. 2.
Versteigerung des Grundstücks
Nr. 1703, 1704, 1705, 1706, 1707,
1708, 1709, 1710, 1711, 1712,
1713, 1714, 1715, 1716, 1717,
1718, 1719, 1720, 1721, 1722,
1723, 1724, 1725, 1726, 1727,
1728, 1729, 1730, 1731, 1732,
1733, 1734, 1735, 1736, 1737,
1738, 1739, 1740, 1741, 1742,
1743, 1744, 1745, 1746, 1747,
1748, 1749, 1750, 1751, 1752,
1753, 1754, 1755, 1756, 1757,
1758, 1759, 1760, 1761, 1762,
1763, 1764, 1765, 1766, 1767,
1768, 1769, 1770, 1771, 1772,
1773, 1774, 1775, 1776, 1777,
1778, 1779, 1780, 1781, 1782,
1783, 1784, 1785, 1786, 1787,
1788, 1789, 1790, 1791, 1792,
1793, 1794, 1795, 1796, 1797,
1798, 1799, 1800, 1801, 1802,
1803, 1804, 1805, 1806, 1807,
1808, 1809, 1810, 1811, 1812,
1813, 1814, 1815, 1816, 1817,
1818, 1819, 1820, 1821, 1822,
1823, 1824, 1825, 1826, 1827,
1828, 1829, 1830, 1831, 1832,
1833, 1834, 1835, 1836, 1837,
1838, 1839, 1840, 1841, 1842,
1843, 1844, 1845, 1846, 1847,
1848, 1849, 1850, 1851, 1852,
1853, 1854, 1855, 1856, 1857,
1858, 1859, 1860, 1861, 1862,
1863, 1864, 1865, 1866, 1867,
1868, 1869, 1870, 1871, 1872,
1873, 1874, 1875, 1876, 1877,
1878, 1879, 1880, 1881, 1882,
1883, 1884, 1885, 1886, 1887,
1888, 1889, 1890, 1891, 1892,
1893, 1894, 1895, 1896, 1897,
1898, 1899, 1900, 1901, 1902,
1903, 1904, 1905, 1906, 1907,
1908, 1909, 1910, 1911, 1912,
1913, 1914, 1915, 1916, 1917,
1918, 1919, 1920, 1921, 1922,
1923, 1924, 1925, 1926, 1927,
1928, 1929, 1930, 1931, 1932,
1933, 1934, 1935, 1936, 1937,
1938, 1939, 1940, 1941, 1942,
1943, 1944, 1945, 1946, 1947,
1948, 1949, 1950, 1951, 1952,
1953, 1954, 1955, 1956, 1957,
1958, 1959, 1960, 1961, 1962,
1963, 1964, 1965, 1966, 1967,
1968, 1969, 1970, 1971, 1972,
1973, 1974, 1975, 1976, 1977,
1978, 1979, 1980, 1981, 1982,
1983, 1984, 1985, 1986, 1987,
1988, 1989, 1990, 1991, 1992,
1993, 1994, 1995, 1996, 1997,
1998, 1999, 2000, 2001, 2002,
2003, 2004, 2005, 2006, 2007,
2008, 2009, 2010, 2011, 2012,
2013, 2014, 2015, 2016, 2017,
2018, 2019, 2020, 2021, 2022,
2023, 2024, 2025, 2026, 2027,
2028, 2029, 2030, 2031, 2032,
2033, 2034, 2035, 2036, 2037,
2038, 2039, 2040, 2041, 2042,
2043, 2044, 2045, 2046, 2047,
2048, 2049, 2050, 2051, 2052,
2053, 2054, 2055, 2056, 2057,
2058, 2059, 2060, 2061, 2062,
2063, 2064, 2065, 2066, 2067,
2068, 2069, 2070, 2071, 2072,
2073, 2074, 2075, 2076, 2077,
2078, 2079, 2080, 2081, 2082,
2083, 2084, 2085, 2086, 2087,
2088, 2089, 2090, 2091, 2092,
2093, 2094, 2095, 2096, 2097,
2098, 2099, 2100, 2101, 2102,
2103, 2104, 2105, 2106, 2107,
2108, 2109, 2110, 2111, 2112,
2113, 2114, 2115, 2116, 2117,
2118, 2119, 2120, 2121, 2122,
2123, 2124, 2125, 2126, 2127,
2128, 2129, 2130, 2131, 2132,
2133, 2134, 2135, 2136, 2137,
2138, 2139, 2140, 2141, 2142,
2143, 2144, 2145, 2146, 2147,
2148, 2149, 2150, 2151, 2152,
2153, 2154, 2155, 2156, 2157,
2158, 2159, 2160, 2161, 2162,
2163, 2164, 2165, 2166, 2167,
2168, 2169, 2170, 2171, 2172,
2173, 2174, 2175, 2176, 2177,
2178, 2179, 2180, 2181, 2182,
2183, 2184, 2185, 2186, 2187,
2188, 2189, 2190, 2191, 2192,
2193, 2194, 2195, 2196, 2197,
2198, 2199, 2200, 2201, 2202,
2203, 2204, 2205, 2206, 2207,
2208, 2209, 2210, 2211, 2212,
2213, 2214, 2215, 2216, 2217,
2218, 2219, 2220, 2221, 2222,
2223, 2224, 2225, 2226, 2227,
2228, 2229, 2230, 2231, 2232,
2233, 2234, 2235, 2236, 2237,
2238, 2239, 2240, 2241, 2242,
2243, 2244, 2245, 2246, 2247,
2248, 2249, 2250, 2251, 2252,
2253, 2254, 2255, 2256, 2257,
2258, 2259, 2260, 2261, 2262,
2263, 2264, 2265, 2266, 2267,
2268, 2269, 2270, 2271, 2272,
2273, 2274, 2275, 2276, 2277,
2278, 2279, 2280, 2281, 2282,
2283, 2284, 2285, 2286, 2287,
2288, 2289, 2290, 2291, 2292,
2293, 2294, 2295, 2296, 2297,
2298, 2299, 2300, 2301, 2302,
2303, 2304, 2305, 2306, 2307,
2308, 2309, 2310, 2311, 2312,
2313, 2314, 2315, 2316, 2317,
2318, 2319, 2320, 2321, 2322,
2323, 2324, 2325, 2326, 2327,
2328, 2329, 2330, 2331, 2332,
2333, 2334, 2335, 2336, 2337,
2338, 2339, 2340, 2341, 2342,
2343, 2344, 2345, 2346, 2347,
2348, 2349, 2350, 2351, 2352,
2353, 2354, 2355, 2356, 2357,
2358, 2359, 2360, 2361, 2362,
2363, 2364, 2365, 2366, 2367,
2368, 2369, 2370, 2371, 2372,
2373, 2374, 2375, 2376, 2377,
2378, 2379, 2380, 2381, 2382,
2383, 2384, 2385, 2386, 2387,
2388, 2389, 2390, 2391, 2392,
2393, 2394, 2395, 2396, 2397,
2398, 2399, 2400, 2401, 2402,
2403, 2404, 2405, 2406, 2407,
2408, 2409, 2410, 2411, 2412,
2413, 2414, 2415, 2416, 2417,
2418, 2419, 2420, 2421, 2422,
2423, 2424, 2425, 2426, 2427,
2428, 2429, 2430, 2431, 2432,
2433, 2434, 2435, 2436, 2437,
2438, 2439, 2440, 2441, 2442,
2443, 2444, 2445, 2446, 2447,
2448, 2449, 2450, 2451, 2452,
2453, 2454, 2455, 2456, 2457,
2458, 2459, 2460, 2461, 2462,
2463, 2464, 2465, 2466, 2467,
2468, 2469, 2470, 2471, 2472,
2473, 2474, 2475, 2476, 2477,
2478, 2479, 2480, 2481, 2482,
2483, 2484, 2485, 2486, 2487,
2488, 2489, 2490, 2491, 2492,
2493, 2494, 2495, 2496, 2497,
2498, 2499, 2500, 2501, 2502,
2503, 2504, 2505, 2506, 2507,
2508, 2509, 2510, 2511, 2512,
2513, 2514, 2515, 2516, 2517,
2518, 2519, 2520, 2521, 2522,
2523, 2524, 2525, 2526, 2527,
2528, 2529, 2530, 2531, 2532,
2533, 2534, 2535, 2536, 2537,
2538, 2539, 2540, 2541, 2542,
2543, 2544, 2545, 2546, 2547,
2548, 2549, 2550, 2551, 2552,
2553, 2554, 2555, 2556, 2557,
2558, 2559, 2560, 2561, 2562,
2563, 2564, 2565, 2566, 2567,
2568, 2569, 2570, 2571, 2572,
2573, 2574, 2575, 2576, 2577,
2578, 2579, 2580, 2581, 2582,
2583, 2584, 2585, 2586, 2587,
2588, 2589, 2590, 2591, 2592,
2593, 2594, 2595, 2596, 2597,
2598, 2599, 2600, 2601, 2602,
2603, 2604, 2605, 2606, 2607,
2608, 2609, 2610, 2611, 2612,
2613, 2614, 2615, 2616, 2617,
2618, 2619, 2620, 2621, 2622,
2623, 2624, 2625, 2626, 2627,
2628, 2629, 2630, 2631, 2632,
2633, 2634, 2635, 2636, 2637,
2638, 2639, 2640, 2641, 2642,
2643, 2644, 2645, 2646, 2647,
2648, 2649, 2650, 2651, 2652,
2653, 2654, 2655, 2656, 2657,
2658, 2659, 2660, 2661, 2662,
2663, 2664, 2665, 2666, 2667,
2668, 2669, 2670, 2671, 2672,
2673, 2674, 2675, 2676, 2677,
2678, 2679, 2680, 2681, 2682,
2683, 2684, 2685, 2686, 2687,
2688, 2689, 2690, 2691, 2692,
2693, 2694, 2695, 2696, 2697,
2698, 2699, 2700, 2701, 2702,
2703, 2704, 2705, 2706, 2707,
2708, 2709, 2710, 2711, 2712,
2713, 2714, 2715, 2716, 2717,
2718, 2719, 2720, 2721, 2722,
2723, 2724, 2725, 2726, 2727,
2728, 2729, 2730, 2731, 2732,
2733, 2734, 2735, 2736, 2737,
2738, 2739, 2740, 2741, 2742,
2743, 2744, 2745, 2746, 2747,
2748, 2749, 2750, 2751, 2752,
2753, 2754, 2755, 2756, 2757,
2758, 2759, 2760, 2761, 2762,
2763, 2764, 2765, 2766, 2767,
2768, 2769, 2770, 2771, 2772,
2773, 2774, 2775, 2776, 2777,
2778, 2779, 2780, 2781, 2782,
2783, 2784, 2785, 2786, 2787,
2788, 2789, 2790, 2791, 2792,
2793, 2794, 2795, 2796, 2797,
2798, 2799, 2800, 2801, 2802,
2803, 2804, 2805, 2806, 2807,
2808, 2809, 2810, 2811, 2812,
2813, 2814, 2815, 2816, 2817,
2818, 2819, 2820, 2821, 2822,
2823, 2824, 2825, 2826, 2827,
2828, 2829, 2830, 2831, 2832,
2833, 2834, 2835, 2836, 2837,
2838, 2839, 2840, 2841, 2842,
2843, 2844, 2845, 2846, 2847,
2848, 2849, 2850, 2851, 2852,
2853, 2854, 2855, 2856, 2857,
2858, 2859, 2860, 2861, 2862,
2863, 2864, 2865, 2866, 2867,
2868, 2869, 2870, 2871, 2872,
2873, 2874, 2875, 2876, 2877,
2878, 2879, 2880, 2881, 2882,
2883, 2884, 2885, 2886, 2887,
2888, 2889, 2890, 2891, 2892,
2893, 2894, 2895, 2896, 2897,
2898, 2899, 2900, 2901, 2902,
2903, 2904, 2905, 2906, 2907,
2908, 2909, 2910, 2911, 2912,
2913, 2914, 2915, 2916, 2917,
2918, 2919, 2920, 2921, 2922,
2923, 2924, 2925, 2926, 2927,
2928, 2929, 2930, 2931, 2932,
2933, 2934, 2935, 2936, 2937,
2938, 2939, 2940, 2941, 2942,
2943, 2944, 2945, 2946, 2947,
2948, 2949, 2950, 2951, 2952,
2953, 2954, 2955, 2956, 2957,
2958, 2959, 2960, 2961, 2962,
2963, 2964, 2965, 2966, 2967,
2968, 2969, 2970, 2971, 2972,
2973, 2974, 297

